### ALLES LEBEN IST YOGA



### KOLLEKTIVER YOGA II. Das Göttliche Leben

Sri Aurobindo

# KOLLEKTIVER YOGA II. DAS GÖTTLICHE LEBEN

Auszüge aus den Werken von Sri Aurobindo

AURO MEDIA

Verlag & Fachbuchhandel

Wilfried Schuh

### ALLES LEBEN IST YOGA Kollektiver Yoga – II. Das Göttliche Leben Auszüge aus den Werken von Sri Aurobindo

#### 1. Aufl. 2021

## © 2021 AURO MEDIA Verlag & Fachbuchhandel Wilfried Schuh Sri Aurobindo Buchhandel – DigitalEdition – Antiquariat www.auro.media

© Fotos und Textauszüge Sri Aurobindos und der Mutter: Sri Aurobindo Ashram Trust, Puducherry, Indien

Blume auf dem Cover: *Hydrangea*. Verschiedene Farben.
Die von der Mutter gegebene spirituelle Bedeutung:
Kollektive Harmonie

Kollektive Harmonie ist die Arbeit, die das Göttliche Bewusstsein unternimmt: es allein hat die Macht sie zu verwirklichen.

#### Anmerkung des Herausgebers

Die Übersetzung der Textstellen von Sri Aurobindo erfolgte aus dem ursprünglichen Englisch, während die meisten Passagen der Mutter bereits Übersetzungen aus dem Französischen waren. Fast alle Texte der Mutter wurden ihren Gesprächen, die sie mit Kindern und Erwachsenen führte, entnommen, einige ihren Schriften. Wir müssen außerdem berücksichtigen, dass die Auszüge ihrem ursprünglichen Zusammenhang entnommen wurden und dass jede Zusammenstellung ihrer Natur nach möglicherweise einen persönlichen und subjektiven Charakter hat. Es wurde jedoch der aufrichtige Versuch unternommen, der Vision Sri Aurobindos und der Mutter treu zu bleiben.

Die Textauszüge sind vom Verlag zum Teil mit Kapiteln und Überschriften versehen worden, um ihre Themen hervorzuheben. Sofern es möglich war, wurden sie in Anlehnung eines Satzes aus dem Text selbst gewählt.

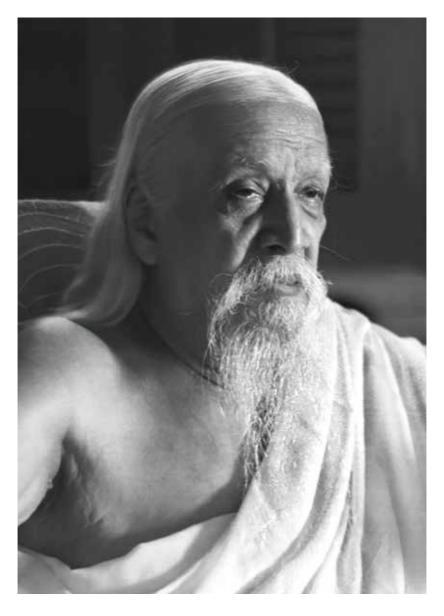
Sri Aurobindo und die Mutter machen von der in der englischen Sprache gegebenen Möglichkeit, Wörter groß zu schreiben, um ihre Bedeutung hervorzuheben, häufig Gebrauch. Mit dieser Großschreibung bezeichnen sie meist Begriffe aus übergeordneten Daseinsbereichen, doch auch allgemeine wie Licht, Friede, Kraft usw., wenn sie ihnen einen vom üblichen Gebrauch abweichenden Sinn zuordnen. Diese Begriffe wurden in diesem Buch kursiv hervorgehoben, um dem Leser zu einer leichteren Einfühlung in diese subtilen Unterscheidungen zu verhelfen.

Einige wenige Sanskritwörter wie Sadhana, Sadhaka, Yoga usw. wurden eingedeutscht, da sie durch ihren häufigen Gebrauch bereits als Bestandteil der deutschen Sprache angesehen werden können. Alle anderen Sanskritwörter sind kursiv hervorgehoben, wobei auf diakritische Transkriptionszeichen verzichtet wurde.

#### Inhalt

Das Göttliche Leben

1



Der Aufstieg zum göttlichen Leben ist die Reise des Menschen, das Werk der Werke, das annehmbare Opfer.

#### Das Göttliche Leben

Wir haben uns bemüht zu entdecken, was Wirklichkeit und Sinn unseres Daseins als bewusste Wesen im materiellen Universum ist und in welcher Richtung und wie weit uns dieser Sinn, wenn wir ihn einmal entdeckt haben, führt, zu welcher menschlichen oder göttlichen Zukunft. Gewiss könnte unser Dasein hier eine bedeutungslose Laune der Materie selbst oder einer die Materie aufbauenden Energie sein, es könnte einer unerklärlichen Laune des Geistes entstammen. Andererseits könnte unser hiesiges Dasein der willkürlichen Phantasie eines überkosmischen Schöpfers entstammen. In diesem Fall hätte es keine wesenhafte Bedeutung – es hätte überhaupt keine Bedeutung, wenn Materie oder eine unbewusste Energie der phantasiereiche Baumeister wäre, denn dann würde es bestenfalls die zufällige Darstellung einer wandernden Spirale des Zufalls oder die starre Kurve blinder Notwendigkeit sein. Es könnte nur illusorische Bedeutung haben, die sich, wenn sie einem Irrtum des Geistes entstammt, in nichts auflöst. Ein bewusster Schöpfer mag sehr wohl unserem Dasein einen Sinn zugrundegelegt haben, der aber durch eine Offenbarung seines Willens entdeckt werden muss, da er nicht an sich in der Selbst-Natur der Dinge enthalten und dort entdeckbar ist. Wenn es aber eine selbst-seiende Wirklichkeit gibt, deren Ergebnis unser Dasein hier ist, muss es eine Wahrheit dieser Wirklichkeit geben, die sich hier manifestiert, ausarbeitet und entwickelt, und diese wird der Sinn unseres Wesens und Lebens sein. Was jene Wirklichkeit auch sein mag, sie ist etwas, das den Aspekt eines Werdens in der Zeit angenommen hat - eines unteilbaren Werdens, denn unsere Gegenwart und unsere Zukunft tragen, umgewandelt und verändert, die Vergangenheit in sich, die sie erschufen. Und die Vergangenheit und Zukunft enthielten bereits und enthalten jetzt für uns unsichtbar, weil sie noch nicht manifestiert, noch nicht entwickelt sind, ihre eigene Transformation in die noch unerschaffene Zukunft. Der Sinn unseres hiesigen Daseins bestimmt unser Schicksal: Dieses Schicksal ist bereits in uns als Notwendigkeit oder Möglichkeit vorhanden, als die Notwendigkeit der verborgenen und hervortretenden Wirklichkeit unseres Wesens und als die Wahrheit ihrer Möglichkeiten, die herausgearbeitet werden soll. Wenn beide auch noch nicht verwirklicht wurden, sind sie doch schon jetzt in dem enthalten, was bisher manifestiert worden ist. Wenn es ein Wesen gibt, das im Werden hervortritt, eine Wirklichkeit des Seins, die sich in der Zeit entrollt, ist das, was dieses Wesen, diese Wirklichkeit insgeheim ist, gerade das, was wir werden sollen. So liegt der Sinn unseres Lebens im Werden.

Bewusstsein und Leben müssen die Schlüsselworte für das sein, was auf diese Weise in der Zeit herausgearbeitet wird, denn ohne sie wären die

Materie und die Welt der Materie ein sinnloses Phänomen, etwas, das sich eben durch Zufall oder durch eine unbewusste Notwendigkeit ereignet hat. Doch das Bewusstsein, wie es ist, und das Leben, wie es ist, können nicht das ganze Geheimnis sein, denn beide sind ganz deutlich etwas Unvollendetes und befinden sich noch in einem Werde-Prozess. Bewusstsein ist in uns das Mental, und unser Mental ist unwissend und unvollendet, eine vermittelnde Macht, das sich entwickelt hat und das sich noch weiter entwickelt hin zu etwas, das jenseits von ihm liegt: Es gab niedrigere Bewusstseins-Stufen, die ihm vorausgingen, aus denen es sich erhob, und ganz offensichtlich muss es höhere Stufen geben, zu denen es sich erhebt. Vor unserem denkenden, rationalen, reflektierenden Mental gab es ein noch nicht denkendes, jedoch lebendiges und empfindendes Bewusstsein, und vor diesem waren das Unterbewusste und das Unbewusste. Wahrscheinlich wartet nach uns oder in unserem jetzt noch unentwickelten Selbst ein höheres Bewusstsein, das aus sich selbst erhellt und nicht vom konstruierenden Denken abhängig ist: Unser unvollkommenes und unwissendes Denk-Mental ist gewiss nicht das letzte Wort des Bewusstseins, nicht seine äußerste Möglichkeit. Denn das Wesentliche am Bewusstsein ist die Macht, seines Selbsts und seiner Gegenstände innezusein, und ihrer wahren Art nach muss diese Macht unmittelbar, selbsterfüllt und vollständig sein: Wenn das Bewusstsein in uns mittelbar, unvollständig, in seinen Wirkensweisen unerfüllt und von konstruierten Werkzeugen abhängig ist, so deshalb, weil es hier aus einer ursprünglichen verhüllenden Unbewusstheit hervortritt und noch mit der anfänglichen Nichtbewusstheit belastet und von ihr umhüllt ist, die dem Unbewussten angehört. Es muss aber die Macht haben, vollständig hervorzutreten, seine Bestimmung muss sein, dass es sich in seine eigene Vollkommenheit, die seine wahre Natur ist, entwickelt. Völlig seiner Gegenstände bewusst zu sein, ist die wahre Natur des Bewusstseins, und von diesen Gegenständen ist der erste das Selbst, das Wesen, das hier sein Bewusstsein entfaltet, und alles Übrige ist das, was wir als das Nicht-Selbst ansehen - wenn aber das Sein unteilbar ist, muss dieses Nicht-Selbst in Wirklichkeit auch das Selbst sein: Es muss also Bestimmung des sich entwickelnden Bewusstseins sein, in seiner Bewusstheit vollkommen zu werden, seiner selbst völlig inne und all-bewusst. Dieser vollkommene und natürliche Bewusstseins-Zustand ist für uns das Überbewusste, ein Zustand, der jenseits von uns liegt, und würde unser Mental plötzlich in ihn versetzt, könnte es zuerst nicht funktionieren; doch zu diesem Überbewusstsein hin muss sich unser bewusstes Wesen entwickeln. Diese Evolution unseres Bewusstseins in das Überbewusstsein, in eine höchste Art seiner selbst, ist aber nur möglich, wenn die Unbewusstheit, die hier unsere Grundlage ist, in Wirklichkeit selbst eine involvierte Überbewusstheit ist, denn das, was im Werden der Wirklichkeit in uns sein soll, muss hier bereits in seinen Anfängen involviert, also insgeheim vorhanden sein. Wir können sehr wohl das Unbewusste als solch ein involviertes Wesen oder als solch eine Macht auffassen, wenn wir die materielle Schöpfung der unbewussten Energie gründlich erforschen und erkennen, wie sie mit erstaunlichem Konstruieren und unendlichem Planen das Werk einer unermesslichen involvierten Intelligenz auszugestalten sich bemüht, und wenn wir ferner erkennen, dass wir selbst etwas von dieser Intelligenz sind, die aus ihrer Involution die Entwicklung eines Bewusstseins hervorbringt, dessen Hervortreten nicht unterwegs stillstehen kann, bevor nicht das Involvierte evolviert ist und sich als höchste, völlig des Selbsts und des Alls bewusste Intelligenz enthüllt. Dieser Intelligenz haben wir den Namen Supramental oder Gnosis gegeben. Denn es muss offensichtlich das Bewusstsein der Wirklichkeit, das Wesen, der Geist sein, der verborgen in uns da ist und sich hier langsam manifestiert. Wir sind die Werdenden dieses Wesens und müssen in seine Natur emporwachsen.

Wenn Bewusstsein das zentrale Geheimnis ist, ist Leben der äußere Hinweis auf es, die effektive Macht des Seienden in der Materie. Denn das Leben befreit das Bewusstsein, und es gibt ihm seine Form oder die Verkörperung seiner Kraft und macht es im materiellen Akt wirksam. Wenn es das höchste Ziel des sich entwickelnden Wesens bei seiner Geburt ist, dass es etwas von sich in der Materie offenbart oder bewirkt, ist Leben das äußere und kraftvolle Zeichen dafür und der Hinweis auf die Offenbarung und das Bewirkte. Doch auch das Leben ist so, wie es jetzt ist, unvollkommen und in Entwicklung begriffen. Es entwickelt sich durch ein Wachsen von Bewusstsein, wie sich Bewusstsein durch eine höhere Organisation und Vervollkommnung des Lebens entwickelt: Ein höheres Bewusstsein bedeutet ein höheres Leben. Der Mensch, das mentale Wesen, hat deshalb ein unvollkommenes Leben, weil das Mental nicht die erste und höchste Macht des Bewusstseins des Wesens ist. Selbst wenn das Mental vollendet wäre, gäbe es immer noch etwas, das noch verwirklicht werden muss, noch nicht manifestiert ist. Denn was involviert ist und hervortritt, ist nicht ein Mental, sondern Geist, und das Mental ist nicht die ursprüngliche Bewusstseins-Dynamik des Geistes. Das Supramental, das Licht der Gnosis, ist seine ursprüngliche Dynamik. Wenn also Leben zu einer Manifestation des Geistes werden soll, muss es die schwere Aufgabe und Absicht der evolutionären Natur sein, in uns ein spirituelles Wesen und das göttliche Leben eines vollendeten Bewusstseins in der supramentalen oder gnostischen Macht des spirituellen Wesens zu manifestieren.

Das ganze spirituelle Leben ist seinem Prinzip nach ein Hineinwachsen in eine göttliche Lebensweise. Es ist schwierig, die Grenze festzulegen, wo das mentale Leben aufhört und das göttliche beginnt, denn beide projizieren sich ineinander, und während eines langen Zeitraums existieren beide miteinander vermischt. Man kann einen großen Teil dieses Zwischenbereichs – falls sich das spirituelle Drängen nicht völlig von der Erde oder der Welt abwendet - als den Prozess ansehen, in dem ein höheres Leben ausgestaltet wird. In dem Maß, wie Mental und Leben mit dem Licht des Geistes erleuchtet werden, ziehen sie etwas an von der Göttlichkeit, der verborgenen größeren Wirklichkeit, oder sie reflektieren sie, und das muss zunehmen, bis dieser ganze Zwischenbereich durchquert und alles Dasein im vollen Licht und in der Macht des spirituellen Prinzips geeint ist. Damit aber das Drängen der Evolution gänzlich zur Erfüllung kommen kann, müssen diese Erleuchtung und Umwandlung das ganze Wesen, Mental, Leben und Körper, empornehmen und neu schaffen: Es darf nicht nur zu einer inneren Erfahrung des Göttlichen Wesens kommen, vielmehr sollen beide, das innere und das äußere Dasein, durch seine Macht neu geprägt werden. Es soll nicht nur im individuellen Leben Form annehmen, es soll auch ein kollektives Leben gnostischer Individuen als höchste Macht und Form des Werdens des Geistes in der Erd-Natur begründet werden. Um dies zu ermöglichen, muss die spirituelle Wesenheit in uns ihre integral gewordene Vollkommenheit nicht nur des äußeren Zustandes des Wesens, sondern auch der nach außen wirkenden Macht des Wesens entwickelt haben, und sie muss. zusammen mit dieser Vervollkommnung und als eine Notwendigkeit ihres vollständigen Handelns, ihre eigene Dynamik und Instrumentation des äußeren Daseins entfaltet haben.

Zweifellos kann es ein inneres spirituelles Leben, ein Himmelreich in unserem Innern, geben, das nicht abhängig ist von irgendeiner Manifestation oder Instrumentierung äußerer Art oder von einer Formel des äußeren Wesens. Das innere Leben ist von höchster spiritueller Bedeutung, das äußere besitzt seinen Wert nur in dem Maße, wie es den inneren Zustand zum Ausdruck bringt. Der Mensch der spirituellen Verwirklichung lebt, handelt und verhält sich bei allen Äußerungen seines Wesens und Handelns so, wie es in der Gita heißt, "er lebt und bewegt sich in *Mir"*. Er ist im *Göttlichen* daheim, er hat das spirituelle Sein verwirklicht. Lebt der spirituelle Mensch in dem Empfinden des spirituellen Selbsts, in der Verwirklichung des *Göttlichen* in sich und überall, lebt er innerlich ein göttliches Leben, dessen Widerschein auf die äußeren Handlungen seines Daseins fällt, selbst wenn diese nicht – oder scheinbar nicht – über die gewöhnliche Instrumentation menschlichen Denkens und Handelns in dieser Welt der Erden-Natur hinausgehen. Das ist die

erste Wahrheit und das Wesentliche der Sache, doch wäre es, vom Gesichtspunkt einer spirituellen Evolution her gesehen, nur eine individuelle Befreiung und Vervollkommnung innerhalb einer unveränderten Umgebung im Dasein: In unserer Vorstellung von höchster Vollendung, vom göttlichen Auftrag, müssen wir eine stärkere dynamische Umwandlung in der Erden-Natur selbst ins Auge fassen, eine spirituelle Umwandlung des ganzen Prinzips und Instrumentierung von Leben und Handeln sowie das Hervortreten einer neu geordneten Gemeinschaft von Menschen und eines neuen Erden-Lebens. Hier wird die gnostische Umwandlung primär bedeutsam. Man kann alles, was vorausgeht, als Aufbau und Vorbereitung für diese Umwandlung der gesamten Natur ansehen, was eine neue Mutation bedeutet. Denn das zur Erfüllung gekommene göttliche Leben auf Erden muss eine gnostische Art dynamischer Lebensweise sein, eine Lebensweise, die höhere Instrumente für die Welt-Erkenntnis und das Wirken in der Welt zur Dynamisierung des Bewusstseins im physischen Dasein entwickelt und die Werte einer Welt materieller Natur zu sich empornimmt und umwandelt.

Immer jedoch muss, ihrer Natur gemäß, die ganze Grundlage des gnostischen Lebens etwas Innerliches, nichts Äußerliches sein. Im Leben des Geistes ist es der Geist, die innere Wirklichkeit, die das Mental, das vitale Wesen und den Körper zu ihren Instrumenten aufgebaut hat und einsetzt. Denken, Fühlen und Handeln existieren nicht für sich selbst, sie sind nicht Zweck, sondern Mittel. Sie dienen dazu, die in unserem Innern manifestierte göttliche Wirklichkeit zum Ausdruck zu bringen: Andernfalls, ohne diese Innerlichkeit, ohne diese spirituelle Urheberschaft, ist ein höheres oder göttliches Leben in einem allzu veräußerlichten Bewusstsein oder allein durch äußere Mittel unmöglich. In unserem gegenwärtigen Leben in der Natur, in unserem veräußerlichten vordergründigen Dasein, scheint es so, als ob die Welt uns erschaffe. In der Umkehrung zum spirituellen Leben sind aber wir es, die wir uns selbst und unsere Welt erschaffen müssen. In dieser neuen Schöpfungs-Formel ist das innere Leben von größter Bedeutung, und alles Übrige kann nur dessen Ausdruck und Ergebnis sein. Gerade das wird durch unser Ringen um Vollkommenheit ausgedrückt, um Vollkommenheit unserer eigenen Seele, unseres Mentals und Lebens und um Vollkommenheit des Lebens der Menschheit. Denn wir sind in eine Welt versetzt worden, die dunkel, unwissend, materiell, unvollkommen ist, und unser äußeres bewusstes Wesen wird geschaffen durch die Energien, den Druck und die prägenden Einwirkungen dieser unermesslichen stummen Finsternis, durch die physische Geburt und unsere Umgebung sowie durch die Erziehung, die wir durch die Einflüsse und Erschütterungen des Lebens erhalten. Dennoch sind wir uns in unbestimmter Weise dessen bewusst, dass etwas in uns ist oder zu sein sucht, das anders ist als das, was so geschaffen wurde, ein *Geist*, der aus sich selbst existiert, sich selbst bestimmt und unser Wesen drängt, ein Ebenbild seiner verborgenen Vollkommenheit oder eine *Idee* von Vollkommenheit zu erschaffen. Es gibt etwas in uns, das auf dieses Verlangen antwortet und immer stärker wird, das danach ringt, das Ebenbild des göttlichen *Etwas* zu werden und auch getrieben wird, auf die Außenwelt, die ihm gegeben ist, einzuwirken und auch sie in ein höheres Ebenbild umzuformen, in ein Abbild des eigenen spirituellen, mentalen und vitalen Wachstums, um unsere Welt in etwas umwandeln, das nach unserem Mental und unserem selbst-begreifenden Geist erschaffen ist, zu etwas Neuem, Harmonischem, Vollkommenem.

Doch unser Mental ist verdunkelt, in seinen Erkenntnissen partiell, irregeleitet durch gegensätzliche, vordergründige Erscheinungen und aufgeteilt auf verschiedene Möglichkeiten. Es wird nach drei verschiedenen Richtungen hin angezogen und kann jede von ihnen bevorzugen. In seinem Suchen nach dem, was sein soll, konzentriert sich unser Mental auf unser inneres spirituelles Wachsen, auf unsere Vervollkommnung, auf unser eigenes individuelles Wesen und inneres Leben, oder es konzentriert sich ausschließlich auf die individuelle Entwicklung unserer vordergründigen Natur, auf die Vervollkommnung unseres Denkens und unserer äußeren dynamischen oder praktischen Einwirkung auf die Welt, auf irgendeinen Idealismus unserer persönlichen Beziehung zu unserer Umwelt, oder das Mental konzentriert sich ganz auf die äußere Welt, sie besser und geeigneter zu machen für unsere Ideen und unser Temperament oder für unsere Auffassung von dem, was sein sollte. Auf der einen Seite gibt es den Ruf unseres spirituellen Wesens, das unser wahres Selbst ist, eine transzendente Wirklichkeit, ein Wesen des Göttlichen Wesens. das nicht von der Welt erschaffen ist, das in sich selbst leben und sich aus der Welt zur Transzendenz erheben kann. Auf der anderen Seite gibt es die Forderung unserer Umwelt an uns, die eine kosmische Gestaltung ist, ein Ausdruck des Göttlichen Wesens, eine Macht der Wirklichkeit in Verkleidung. Dazu kommt die zerteilte oder zweifache Forderung unseres der Natur angehörenden Wesens an uns. das zwischen diesen beiden Begriffen steht, von ihnen abhängt und sie verbindet. Denn dem äußeren Anschein nach ist es von der Welt erschaffen, und doch ist es - da sein wahrer Schöpfer in uns lebt und die Instrumentation der Welt, die es zu bilden scheint, nur das zuerst verwendete Mittel ist – in Wirklichkeit eine Form, eine verkleidete Manifestation eines größeren spirituellen Wesens in unserem Innern. Diese Forderung vermittelt zwischen jener Haltung, mit der wir ganz auf unsere innere Vollkommenheit oder unsere spirituelle Befreiung drängen, und unserem ausschließlichen Interesse an der äußeren Welt und ihrer Gestaltung, drängt darauf, dass wir eine glücklichere Beziehung zwischen den beiden Tendenzen finden, und sie erschafft das Ideal eines besseren Menschen in einer besseren Welt. Jedoch muss die Wirklichkeit in uns selbst gefunden werden sowie der Ursprung und die Grundlage eines vollendeten Lebens. Keine äußere Gestaltung kann sie ersetzen: Wenn es zu dem wahren Leben kommen soll, das in der Welt und in der Natur verwirklicht ist, muss das wahre Selbst in uns selbst verwirklicht sein.

Bei unserem Hineinwachsen in ein göttliches Leben müssen wir zuerst nach dem Geist trachten. Es ist offensichtlich, dass nur dann eine göttliche Lebensweise nach außen hin möglich ist, wenn wir den Geist aus seinen mentalen, vitalen und physischen Verhüllungen und Verkleidungen heraus geoffenbart und in uns selbst entwickelt haben, wenn wir ihn mit Geduld, wie es die Upanishad ausdrückt, aus unserem Körper herausgezogen haben, wenn wir in uns selbst ein inneres Leben des Geistes erbauen. Zunächst ist es in der Tat mentale oder vitale Göttlichkeit, die wir wahrnehmen und sein möchten doch gerade dann muss das individuelle mentale Wesen oder das Wesen von Macht, vitaler Kraft und Begehren in uns zu einer Gestalt dieser Göttlichkeit heranwachsen, bevor unser Leben in jenem minderen Sinn göttlich sein kann wie das Leben des infra-spirituellen Übermenschen, des mentalen Halbgottes oder des vitalen Titanen, des Deva oder des Asura. Ist dieses innere Leben einmal erschaffen, muss es unser weiteres Anliegen sein, unser gesamtes äußeres Wesen, unser Denken, Fühlen, Handeln in der Welt in eine vollkommene Macht dieses inneren Lebens umzuwandeln. Nur wenn wir auf jene tiefere und höhere Art in unseren dynamischen Wesensteilen leben, kann dort eine Kraft wirken, die höheres Leben erschafft, oder die Welt umgebildet werden, entweder in eine gewisse Macht oder Vollkommenheit von Mental und Leben oder in die Macht und Vollkommenheit des Geistes. Eine vollendete menschliche Welt kann nicht von Menschen erschaffen werden oder aus Menschen zusammengesetzt sein, die selbst unvollkommen sind. Auch wenn alle unsere Handlungen bis ins Einzelne durch Erziehung, Gesetz oder ein soziales oder politisches System geregelt sind, kommt dabei nur eine schematische Regelung für mentale Wesen, ein modellartiges Machwerk für Leben, ein künstlich geschaffenes Verhaltensmuster heraus. Eine erzwungene Übereinstimmung dieser Art kann aber nicht den Menschen umwandeln, ihn nicht im Innern neu erschaffen, keine vollkommene Seele, keinen vollkommenen denkenden Menschen, kein vollkommenes oder zur Vollkommenheit heranwachsendes Wesen herausmeißeln oder modellieren. Denn Seele. Mental und Leben sind Mächte des Wesens und können wachsen, doch sie können nicht modelliert oder künstlich hergestellt werden. Ein äußerer Prozess oder eine äußere Gestaltung können zwar Seele, Mental und Leben helfen und sie zum Ausdruck bringen, sie können sie aber nicht erschaffen oder entwickeln. Gewiss kann man das Wachstum des Wesens unterstützen, doch nicht durch den Versuch, es künstlich herzustellen, sondern dadurch, dass man es anregt und beeinflusst oder ihm die eigenen Kräfte von Seele, Mental und Leben zur Verfügung stellt. Trotzdem muss es aus seinem Innern wachsen, von dort und nicht von außen her entscheiden, was aus diesen Kräften und Einflüssen gemacht werden soll. Das ist die erste Wahrheit, die wir im schöpferischen Eifer und Streben zu lernen haben, sonst ist all unser Bemühen von vornherein dazu verurteilt, sich in einem erfolglosen Kreislauf zu bewegen, und das Ergebnis, in dem es endet, ein spektakuläres Versagen.

Dass wir etwas sind oder etwas werden, dass wir etwas ins Wesen bringen ist die ganze Arbeit der Kraft der Natur. Erkennen, Fühlen, Handeln sind untergeordnete Energien, die ihren Wert besitzen, da sie dem Wesen bei seiner partiellen Selbst-Verwirklichung helfen, das auszudrücken, was es ist, und sie unterstützen es auch in seinem Drang, darüber hinaus das noch nicht Realisierte auszudrücken, nämlich das, was sein soll. Doch zu erkennen, zu denken, zu handeln - sei es religiös, ethisch, politisch, sozial, ökonomisch, utilitaristisch oder genießerisch, ob in mentaler, vitaler oder physischer Form der Daseinskonstruktion - kann nicht das Wesentliche oder der Zweck des Lebens sein. Das sind nur Aktivitäten der Mächte des Wesens, oder es sind die Mächte seines Werdens, krafterfüllte Symbole seiner selbst, Schöpfungen des verkörperten Geistes, dessen Mittel, das zu entdecken oder zu formulieren, was er zu sein sich bemüht. Das physische Mental des Menschen ist geneigt, auf eine andere Art zu sehen und die wahre Methode der Dinge auf den Kopf zu stellen, weil es doch die oberflächlichen Kräfte oder Erscheinungen der Natur als das Wesentliche und Grundlegende annimmt. Was sie durch sichtbaren oder äußerlichen Prozess erschafft, hält es für das Wesentliche ihres Wirkens, und es erkennt nicht, dass das nur eine sekundäre Erscheinung ist, die einen größeren geheimen Vorgang verdeckt: Denn der geheime Prozess der Natur besteht darin, dass sie das Wesen offenbart, indem sie dessen Mächte und Formen hervorbringt, und ihr äußerer Druck ist nur ein Mittel, um das involvierte Wesen aufzuwecken, damit es die Notwendigkeit der Evolution, der Selbst-Gestaltung, erkennt. Sobald die Natur die spirituelle Stufe ihrer Evolution erreicht hat, muss der bisher geheime Vorgang den ganzen Prozess bestimmen. Nun wird es grundlegend wichtig, dass wir durch die Verhüllung der Kräfte bis zu ihrem geheimen Ursprung durchbrechen, der der Geist selbst ist. Das Einzige, das getan werden muss, ist dass wir wir selbst werden. Unser wahres Selbst ist aber das, was in unserem Innern ist, und über unser äußeres Selbst des Körpers, Lebens und Mentals hinauszukommen ist die Voraussetzung dafür, dass wir dieses höchste Wesen werden, das unser wahres und göttliches Wesen ist, damit wir als dieses geoffenbarte Selbst handeln. Nur wenn wir im Innern wachsen und im Inneren leben, können wir es finden. Sobald dies geschehen ist, von dorther das spirituelle oder göttliche Mental, das entsprechende Leben und den entsprechenden Körper zu bilden und mit diesen Werkzeugen eine Welt zu schaffen, die die wahre Umgebung für eine göttliche Lebensweise ist - dies ist das endgültige Ziel, das diese Kraft der Natur uns gewiesen hat. Dies also ist die erste Notwendigkeit, dass das Individuum, jeder Einzelne, den Geist, die göttliche Wirklichkeit in seinem Innern, entdeckt und in seinem ganzen Wesen und Leben zum Ausdruck bringt. Ein göttliches Leben muss zuerst und vor allem ein inneres Leben sein, denn da das Äußere der Ausdruck dessen sein muss, was im Innern ist, kann es im äußeren Dasein keine Göttlichkeit geben, wenn es keine Vergöttlichung des inneren Wesens gibt. Die Göttlichkeit im Menschen wohnt verhüllt in seinem spirituellen Zentrum. Für den Menschen könnte es gar nicht möglich sein, über sich selbst hinauszukommen oder ein höheres Ziel seines Daseins zu verwirklichen, wenn es nicht in seinem Innern die Wirklichkeit eines ewigen Selbsts und des Geistes gäbe.

Zu sein und in vollem Maße zu sein, ist die Absicht der *Natur* in uns. Um aber in vollem Maße zu sein, müssen wir unseres eigenen Wesens völlig bewusst sein: Unbewusstheit, Halb-Bewusstheit oder eine mangelhafte Bewusstheit ist ein Wesenszustand, in dem wir nicht im Besitz unseres Selbsts sind. Es ist zwar Dasein, doch nicht die Fülle des Wesens. Im Ganzen und vollständig unseres Selbsts und der ganzen Wahrheit unseres Wesens innezusein, ist die notwendige Voraussetzung dafür, dass wir unser Dasein wahrhaft besitzen. Dieses Selbst-Innesein ist es, was wir unter spirituellem Wissen verstehen: Die Essenz spirituellen Wissens ist ein inneres, aus dem Selbst seiendes Bewusstsein. Sein ganzes Wirken von Wissen, eigentlich sein Wirken jeglicher Art, muss dieses Bewusstsein sein, das sich jeweils formuliert. Alles andere Wissen ist ein Bewusstsein, das sein Selbst vergessen hat und nun danach strebt, wieder zum Bewusstsein seines Selbsts und dessen Inhalts zurückzukehren. Es ist eine Unwissenheit des Selbsts, die sich bemüht, sich wieder zurückzuverwandeln in das Wissen des Selbsts.

Da aber Bewusstsein in sich die Kraft des Seins birgt, müssen wir, um in vollem Maße zu sein, die innere und integrale Kraft unseres Wesens haben. Das bedeutet, dass wir in den Besitz der vollen Kraft unseres Selbsts und all ihrer Verwendung kommen sollen. Es wäre ein nur verstümmeltes oder vermindertes Dasein, wenn wir bloß dasein würden, ohne dass wir die Kraft unseres Wesens besitzen oder nur eine halbe oder mangelhafte Kraft von ihm

hätten. Es wäre bloßes Existieren, doch nicht die Fülle unseres Wesens. Es ist sicher möglich, nur statisch zu existieren, wobei die Kraft des Wesens in sich selbst gesammelt und unbeweglich ist. Integrales Sein verlangt dagegen, dass wir sowohl in der Dynamik wie in der Statik des Wesens sind: Macht des Selbsts ist das Zeichen für die Göttlichkeit des Selbsts - Geist ohne Macht ist kein Geist. Wie das spirituelle Bewusstsein etwas Inneres und Selbst-Seiendes ist, muss aber auch diese Kraft unseres spirituellen Wesens etwas Innerstes sein, automatisch in ihrem Wirken, aus dem Selbst seiend, das Selbst zur Erfüllung bringend. Jedes Instrument, das es verwendet, muss ein Teil seiner selbst sein, ja jede äußere Instrumentation, deren sich das spirituelle Bewusstsein bedient, muss zu einem Teil seiner selbst und zu einer Ausdrucksform seines Wesens gemacht werden. Die Kraft des Wesens in einer bewussten Handlung ist Wille, und alles, was der bewusste Wille des Geistes ist, sein Wille des Wesens und des Werdens, all das muss das ganze Dasein harmonisch zur Erfüllung bringen können. Jedes Wirken, jede Energie des Wirkens, die diese Souveränität nicht besitzt oder nicht Meister des Mechanismus ihres Wirkens ist, trägt durch diesen Mangel das Zeichen der Unvollkommenheit der Wesenskraft, der Zerteilung oder behindernden Aufspaltung des Bewusstseins, der Unvollständigkeit in der Manifestation des Wesens.

Letztlich soll das Bewusstsein, um vollständig zu sein, die volle Seins-Seligkeit besitzen. Ein Wesen ohne Seins-Seligkeit, ohne volle innige Freude am eigenen Selbst und an allen Dingen, ist etwas Neutrales und Herabgemindertes. Es ist ein Seiendes, doch nicht die Fülle des Seins. Auch diese Seligkeit soll eine innere, aus dem Selbst seiende, automatische sein. Sie darf nicht von Dingen außerhalb des Selbsts abhängen: Woran sie ihre tiefe Freude hat, das macht sie zu einem Teil ihrer selbst; sie hat ihre Freude daran als an einem Teil ihrer eigenen Universalität. Alle Un-Seligkeit, aller Schmerz und alles Leiden sind Zeichen von Unvollkommenheit, von Unvollständigkeit. Sie entstehen aus einer Zerteilung des Wesens, aus einer Unvollständigkeit des Bewusstseins des Wesens, aus einer Unvollständigkeit der Kraft des Wesens. Im Wesen vollständig zu werden, im Bewusstsein des Wesens, in der Kraft des Wesens, in der Seligkeit des Wesens, und in dieser integrierten Vollständigkeit zu leben ist die göttliche Lebensweise.

In vollem Maße zu sein, bedeutet aber weiter, dass wir allumfassend sind. Wenn wir innerhalb der Begrenzungen des kleinen beschränkten Egos leben, existieren wir zwar auch, doch ist es eine unvollkommene Existenz: Seiner wirklichen Natur nach bedeutet es ein Leben in einem unvollständigen Bewusstsein und einer unvollständigen Kraft und Seligkeit des Daseins. Wir sind dadurch weniger, als wir selbst eigentlich sind, und das unterwirft uns